

Rede des Präsidenten der Leibniz Universität Hannover zum Neujahrsempfang 2019

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute hier im Lichthof begrüßen zu dürfen. Ich wünsche Ihnen allen ein gutes, friedvolles und gesundes neues Jahr. Es freut mich, dass ich unter Ihnen begrüßen darf

- die Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Frau Dr. Sabine Johannsen,
- die Staatssekretärin im Ministerium für Finanzen, Frau Doris Nordmann,
- den Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Herrn Stefan Schostok,
- den Bürgermeister der Stadt Garbsen, Herrn Dr. Christian Gral,
- die Mitglieder des Bundestages, des Landtages, der Stadt- und Gemeinderäte,
- die Präsidentinnen und Präsidenten der niedersächsischen Hochschulen und der sonstigen staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen,
- Frau Dr. Zapreva als Mitglied unseres Hochschulrates,
- die Ehrensenatoren, Ehrenbürger und Ehrendoktoren unserer Universität sowie
- meine beiden Amtsvorgänger, Herrn Prof. Erich Barke und Herrn Prof. Ludwig Schätzl.

Von dieser Stelle aus begrüße ich Sie im Namen der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität nun bereits zum fünften Mal. Dies ist ein großes Privileg, dessen ich mir wohl bewusst bin. Ich habe das Privileg, die Leibniz Universität repräsentieren zu dürfen, die – bildlich gesprochen – in der ersten Bundesliga der deutschen Universitäten spielt.

Dass sie Erstligist ist, werde ich gleich kurz nachzeichnen. Lassen Sie mich aber zunächst mit zwei Erfolgen beginnen, die mir ein großes persönliches Anliegen waren – und zwar bezogen auf unsere Studierenden.

Ich bin 2015 als neuer Präsident mit einem Versprechen angetreten, eine Studierendenkarte einzuführen, die alle notwendigen Funktionen, d.h. für den Nahverkehr, für den Sport, für die Bibliothek und die Mensa, abdeckt. Diese Studierendenkarte, unsere LeibnizCard in Scheckkartenformat, ist nun eingeführt. Sie ist mittlerweile schon eine Selbstverständlichkeit; man kann sich kaum noch erinnern, wie es vorher war. Die Beschäftigtenkarte wird bald folgen.

Ein schöner Erfolg sind auch unsere Lichthofmöbel, die *just in time* zum Neujahrsempfang fertig geworden sind.

Architekturstudierende unserer Universität haben unter der Betreuung eines Teams unter Leitung des Kollegen Schumacher diese multifunktionalen Möbel entwickelt. Sie werden demnächst hier im Lichthof stehen und zum Verweilen und damit zur sichtbaren täglichen Belegung des Lichthofs einladen. Aber nicht nur das: Sie sind multifunktionell und können bei Veranstaltungen gestapelt für das Buffet ebenso genutzt werden wie zusammengeschoben als Bühne.

Das Team um Nils Klinkmann (Master Architekten) ist heute hier. Ganz, ganz herzlichen Dank für die Möbel von Studierenden für Studierende.

Herausragende Erfolge im vergangenen Jahr waren insbesondere folgende:

- Unser Forschungsbau HiTec, ein Physikgebäude mit drei weltweit einzigartigen Großgeräten, allen voran der spektakuläre Einstein Elevator, feierte Eröffnung.
In dem Elevator können wir in kurzer Abfolge für mehrere Sekunden Schwerelosigkeit simulieren.
- Wir erhielten den Zuschlag für einen weiteren innovativen Forschungsbau auf unserem Campus in Garbsen, das „scale“. Ziel von scale ist die Entwicklung mobiler, autonomer Fertigungstechniken und -methoden, die frei im Raum bewegt werden und so Bauteile für verschiedenste Anlagen unabhängig von ihrer Größe bearbeiten können.
- In der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, dem zentralen deutschen Wettbewerb in der Lehrerbildung, waren wir auch in der zweiten Runde wieder erfolgreich.
- Die „Nacht, die Wissen schafft“ feierte erneut einen fulminanten Besucherrekord. Über geschätzt 15.000 Besucherinnen und Besucher haben am 10. November die Universität selbst erkundet.

Darüber hinaus dürfen wir in diesem Wintersemester insgesamt 29.781 Studierende bei uns begrüßen und haben damit erneut – zum achten Mal in Folge – steigenden Zuspruch erfahren.

Der sicherlich größte Erfolg aber war die Einwerbung von vier Exzellenzclustern gemeinsam mit der MHH. Von diesen sind zwei von uns eingeleitet („PhoenixD“ und „QuantumFrontiers“). Bei „Hearing4all“ tragen LUH und MHH wesentlich als Mittraggeberinnen bei. Hinzu kommt die maßgebliche Beteiligung an dem Exzellenzcluster „SE²A“ der TU Braunschweig. Eine großartige Leistung unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und aller Beteiligten!

Damit war auch der Weg frei für die gemeinsame Antragsstellung um den Titel als Exzellenzuniversität im Verbund. Dieser Antrag ist kurz vor Weihnachten am 10. Dezember beim Wissenschaftsrat abgegeben worden.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all denjenigen bedanken, die mit Ihrem außerordentlichen Einsatz dafür gesorgt haben, dass wir die Exzellenzcluster einwerben konnten und jetzt auch den Antrag in der Förderlinie Exzellenzuniversität gestellt haben.

Ich möchte mich aber explizit auch bei denjenigen bedanken, die die Kernarbeit unserer Universität tagtäglich in so hervorragender Weise bewältigen. Dies darf nicht vergessen werden, denn ohne diese Kernarbeit in allen Aufgabenbereichen unserer Universität wären die vorgenannten großen Erfolge nicht möglich.

Damit, meine Damen und Herren, sind wir schon im Jahr 2019.

Ich freue mich zunächst sehr, dass Christoph Strutz wiedergewählt wurde und über 2019 hinaus weitere acht Jahre als hauptamtlicher Vizepräsident für Personal- und Finanzverwaltung an dem Wohl und Wehe der LUH entscheidend weiter mitwirken wird. Nochmals Dir, lieber Christoph, ganz herzlichen Glückwunsch zur eindrucksvollen Wiederwahl, die auch für Dein großes Engagement für unsere Universität steht. Persönlich danke Dir für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit.

Erlauben Sie mir, dass ich mich in den folgenden knapp 15 Minuten auf drei Themen beschränke. Diese Themen werden für uns nicht nur in diesem Jahr von herausgehobener Bedeutung sein, sondern auch in den folgenden Jahren:

1. die Zusammenarbeit mit der MHH,
2. die bauliche Entwicklung der LUH und
3. Hannover als Wissenschaftsstadt.

1. Die Zusammenarbeit mit der MHH

Ich begrüße an dieser Stelle zunächst den neuen Präsidenten der MHH, Herrn Prof. Michael Manns.

Nach der Abgabe des Antrags in der Förderlinie Exzellenzuniversität bereiten wir uns nun auf die Begehung durch die internationalen Gutachter vor, die vom 26. bis zum 28. März hier in Hannover stattfinden wird. Im Juli 2019 wird sich dann entscheiden, ob die Leibniz Alliance Hannover, d.h. der Verbund aus LUH und MHH, auch in diesem Wettbewerb erfolgreich ist. Bei der Begehung werden wir alles geben, um dann eine von 11 geförderten Exzellenzuniversitäten in Deutschland zu sein.

Aber auch jenseits dessen haben wir, d.h. die MHH und die LUH, mit unserer Kooperationsvereinbarung den Grundstein für eine engere, aufeinander abgestimmte Entwicklung gelegt. Wir werden uns gemeinsam der Gesundheitsforschung widmen und zwar in einem umfassenden Sinne. Wir wollen ein Magnet für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende aus aller Welt sein, sprich „place to be“.

Um dies zu erreichen, werden wir gemeinsame innovationsfördernde, nachhaltige Strukturen implementieren, die zugleich eine hohe Flexibilität für zukünftige Veränderungsprozesse eröffnen.

Die Leibniz Alliance Hannover hat durch die Einwerbung von vier Exzellenzclustern in Technik, Medizin und Naturwissenschaften Exzellenz in sich ergänzenden Bereichen bewiesen.

Der Verbund hat sich zum Ziel gesetzt, durch zukunftsweisende Technologieinnovationen und richtunggebende naturwissenschaftliche Ansätze in der Gesundheitsforschung eine weltweite Spitzenposition einzunehmen. Selbst wenn wir in der diesjährigen Runde nicht erfolgreich sein sollten (was ich nicht hoffen möchte), werden wir dieses Ziel auch unabhängig vom Status einer Exzellenzuniversität weiterverfolgen. In spätestens sieben Jahren werden wir unsere Exzellenz durch zahlreiche Forschungsergebnisse beweisen und damit der nächsten Runde der Exzellenzstrategie hoffnungsvoll entgegensehen.

Um im Bild zu bleiben: In der ersten Bundesliga der deutschen Universitäten sind wir zusammen mit 18 anderen Universitäten schon angekommen. Nun kämpfen wir um den Einzug in die Champions League.

2. Die bauliche Entwicklung

Seit dem 1. Januar dieses Jahres besitzen wir die Bauherrneigenschaft. D.h. alle Bauprojekte werden seither von der LUH selbst verantwortet. Wir dürfen nun selbst bauen, was für den staatlichen Bereich keineswegs selbstverständlich ist. Unser Baumanagement ist gut aufgestellt. Wir sind auch erprobt.

Das Land hat uns bereits vor Jahren für das derzeit größte Bauprojekt im Verantwortungsbereich des Wissenschaftsministeriums die Bauherrneigenschaft übertragen: Den Neubau unseres Maschinenbaus am Standort Garbsen, den wir am 19. September um 11 Uhr eröffnen werden.

Mit der Bauherrneigenschaft ist die Basis für schnelleres und kostengünstigeres Bauen gelegt. Freilich sind wir insoweit in neue Abhängigkeiten gekommen, die uns die Nutzung der vorgenannten Vorteile zu verhaseln drohen. Wie jeder andere Bauherr in Hannover sind wir für nahezu jede Baumaßnahme auf eine Genehmigung der Landeshauptstadt angewiesen. Für viele Bauvorhaben, die von uns in diesem und in den Folgejahren abgearbeitet werden, haben wir bereits in 2018 die Bauanträge gestellt.

Obwohl die Stadt Hannover und die LUH vorausschauend den zusätzlichen Personalbedarf in der städtischen Bauverwaltung identifiziert haben, ist das letzte Jahr von Verzögerung in der Baugenehmigung geprägt. Die auch dadurch bedingten enormen Kostensteigerungen sind freilich auch baukonjunkturell bedingt. Gleichwohl schmälern sie unsere ohnehin sehr begrenzten Ressourcen, auf die ich gleich noch eingehen werde.

Die auch ressourcenbedingten Konsequenzen sind bitter: Unseren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie unsere Studierenden fehlen die dringend benötigten Einrichtungen für Studium

und Forschung. Wir sind zudem im Wettbewerb um die besten Köpfe zuweilen nicht mehr in der Lage, herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen.

Mit anderen Worten: Wir können mittlerweile in wichtigen Bereichen die Besetzung von dringend für Lehre und Forschung benötigte Professuren nicht mehr durchführen, weil es schlichtweg an Räumen und Laboren mangelt.

Das ist für eine Universität, die in der ersten Bundesliga der deutschen Universitäten spielt, nicht akzeptabel. Dies ist aber auch für den Wissenschaftsstandort Hannover, für den Wirtschaftsstandort Hannover und für Niedersachsen nicht akzeptabel. Die Wettbewerbsfähigkeit der hannoverschen und der niedersächsischen Wirtschaft ist auch von unseren Absolventinnen und Absolventen abhängig.

Meine Damen und Herren, ich komme in diesem Kontext nun auf die schon angerissene Gretchenfrage zurück: Die Frage nach den für das Bauen und die Bauunterhaltung notwendigen Ressourcen.

Seit über einem Jahrzehnt ist der Etat für Kleine Baumaßnahmen und Bauunterhaltung unverändert, obgleich die Kosten für Arbeit und Material in dieser Zeit signifikant angezogen haben. Konkret sprechen wir von 4,1 Mio. €, die das Land uns für Kleine Baumaßnahmen und Bauunterhaltung von immerhin 174 Gebäuden mit einer Gesamtnutzfläche von 330.000 qm jährlich zur Verfügung stellt. Dem steht ein Sanierungsbedarf von derzeit 344 Mio. € – Tendenz steigend – gegenüber.

Sinnbildlich hierfür steht unser Hochhaus an der Appelstraße, das wir vor den Herbststürmen einnetzen mussten. Die Faserzementplatten („Eternitplatten“) der Außenfassade drohten abzufallen. Die Sanierungskosten werden auf ca. 30 Mio. € geschätzt, die die LUH aus ihrem Etat nicht wird aufbringen können. Alle drei bis vier Jahre müssen die Netze aber für ca. 200.000 € erneuert werden.

Ich stimme daher unserem Ministerpräsidenten zu, der in dem jährlichen Gespräch mit den Präsidentinnen und Präsidenten der niedersächsischen Hochschulen explizit einräumte, dass der Staat seine Infrastruktur in den letzten Jahrzehnten habe verrotten lassen. Angesichts dieses sicherlich auch von Ihnen geteilten Befundes ist das Agieren unseres Haushaltsgesetzgebers vor dem Hintergrund gut gefüllter Kassen wenig nachvollziehbar.

Von Sonderprogrammen zur Sanierung der Hochschulbauten, wie sie in anderen Ländern nicht nur aufgelegt sind, sondern schon seit Jahren laufen, ist bei uns bedauerlicherweise nicht die Rede.

Freilich: Ein Sondervermögen von einmalig 150 Mio. € für den allgemeinen Hochschulbau, d.h. für die 20 (!) staatlichen Hochschulen in Niedersachsen, ist gebildet worden und das Land hat weiter ein Sondervermögen für den Neubau der beiden Universitätsklinika in Hannover und Göttingen in Milliardenhöhe gebildet. Letztgenannte dienen sicherlich auch Forschung und Lehre, sind indes deutlich überwiegend Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

Keineswegs rechtfertigen diese beiden Sondervermögen es, wenn die mittelfristige Finanzplanung vorsieht, die Mittel für Baumaßnahmen der Hochschulen des Landes ab 2020 sukzessive auf die Hälfte abzuschmelzen (Wegfall des Finanzierungsanteils des Bundes nach Art. 143 c Abs. 1 GG).

Ich sage es in aller Deutlichkeit: Bleibt es bei den Ansätzen für Bau und Bauunterhaltung, werden wir Labore und Gebäude schließen müssen und damit unser Studienplatzangebot einschränken.

Lassen Sie mich kurz mit einem Zitat unseres hauptamtlichen Vizepräsidenten Christoph Strutz resümieren. Ich zitiere: „Wir spielen jetzt um den Einzug in die Champions League, wir haben uns mit Nachwuchspakt, Qualitätsoffensive Lehrerbildung, drei Clustern qualifiziert, wir stehen mit Berufungsrecht, Systemakkreditierung, Bauherreneigenschaft und vor allem mit einem exzellenten Kader bestens gerüstet da – nun möge uns bitte keiner die Knüppel zwischen die Beine werfen“ – Zitat Ende. Ich möchte ergänzen: Bitte unterstützen Sie uns mit voller Kraft!

Meine Damen und Herren, ich komme zu meinem letzten Punkt, der vor allem Ihrer aller Unterstützung bedarf:

3. Wissenschaftsstandort Hannover

Wie eingangs meiner Rede schon betont, feierte die „Nacht, die Wissen schafft“ erneut einen fulminanten Besucherrekord. Die LUH ist in der Stadtgesellschaft angekommen! Aber es ist noch durchaus viel Luft nach oben.

Unsere Erfolge der letzten Jahre – ich darf insoweit an die Messung der Gravitationswellen an unserem Albert Einstein-Institut erinnern, die im letzten Jahr mit drei Nobelpreisen belohnt wurde – haben dazu geführt, dass sich die Hannoveraner bewusster sind, eine herausragende Universität hier vor Ort zu haben.

Aber wir benötigen auch die Stadt Hannover und vor allem Sie, um noch attraktivere Randbedingungen bieten zu können. Hieran müssen wir alle – Sie und ich – arbeiten. Hannover muss noch interessanter, international bekannter und internationaler werden, um an dieser Stelle mit Standorten wie Berlin, München und Hamburg mithalten zu können.

Die Leibniz Universität wird ihren Teil dazu beitragen. Wir werden weiter versuchen, die besten Köpfe für unsere Universität aus der ganzen Welt zu gewinnen. In den letzten Monaten haben wir erfolgreich gegen höchst renommierte Universitätsstandorte Hamburg verhandelt. Dies ist auch unseren Erfolgen zu verdanken. Wir sind aber in der letzten Zeit – und dies darf nicht unter den Teppich gekehrt werden – gegen Wien und München unterlegen. Ich erinnere nur an die Abwanderung des Robotik-Professors Haddadin. Dabei spielt sicherlich auch die signifikant bessere finanziellen Ausstattung der Hochschulen im Süden eine Rolle. Ich hatte dies im Landtag und in der HAZ bereits jüngst thematisiert: Die Grundfinanzierung ist nicht auskömmlich, in der Grundbesoldung liegen wir 1000 € pro Monat hinter den Südländern. Aber auch die hohe Attraktivität der vorgeannten Städte spielt immer wieder eine große Rolle.

Das Invest in ein noch attraktiveres Umfeld, das letztlich auch allen Bürgerinnen und Bürgern zu Gute kommt, ist daher unumgänglich. Ich fordere gerade unsere politischen Entscheidungsträger auf, mutiger zu sein. Bitte beerdigen Sie nicht viele Ideen nach der ersten Artikulation oder verzögern diese unnötig.

Und damit meine ich keineswegs nur die Leinewelle. Hannover und damit Sie müssen zudem selbstbewusst die Großartigkeit des Standortes in die Welt tragen. Springen Sie über Ihren Schatten. Ich weiß, dass dies den Hannoveranern bekanntermaßen schwerfällt. Hannover ist Wissenschaftsstandort. Unter den 530.000 Einwohnern befinden sich fast 50.000 Studierende und fast 20.000 in der Wissenschaft Beschäftigte.

Von daher verwundert es z.B., dass Hannover, wie an der Beschilderung auf dem Hauptbahnhof allzu deutlich wird, sich zuweilen allein als Messestadt geriert.

Die Wissenschaft ist schlicht und einfach eine der zentralen Säulen, auf denen die Landeshauptstadt steht, ohne damit die Bedeutung anderer großer Player in Hannover kleinreden zu wollen. Ich denke, dessen sollten sich die Hannoveraner bewusst sein. Sie sollten sich aber auch bewusst sein, dass mit der LUH und der MHH zwei ganz herausragende Universitäten in Hannover beheimatet sind, die in der ersten Liga der deutschen Universitäten spielen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.